

Gesellenverein.
den 27. März, Abends
Treffpunkt.

weine-Verkauf
kleinenbroich.
Boets zu Döberein

den 29. März cr.,
mittags 12 Uhr.
Weibin Witwe Germ.
kleinenbroich am Bahn-

25 Stück hochträg-
liche Schweine, be-
kaunte gute Race,
durch den unterzeichneten
ausen.
Küderath, Jülichgath.

ten und billigsten
rucksachen
Jeder Art,
kürzester Frist die
Steindruckerei von
E. Pandreyer,
Dresdenerstrasse 55.

her Arbeit übernimmt
ge, Antkeimer, be-
straße Nr. 130.
erieru sucht Kunden in
em Hause. Bruchr. 8.

enten
isende

terreter für neuartige
u. Jalousien bei hoher
acht von

t & Hanke,
H. H. H. H. H.

Land, Bez. Breslau).
h größte und leistungs-
fähigste Branche (mit
Wasserbetrieb). Un-
ter 50mal preiswürdig.
stellung. Melbourne
der von Referenzen
der Persönlichkeiten
sien.

einlagen
Dresdener-Verrein
G. m. H. H. H. H. H.

ist täglich von 9-12
u. abends von 8-10 Uhr
geöffnet. Sparcassen-
statuten senden auf

liter Vollm., tägl.
gekauft; später mehr.
preis unter M. 201
Stg. erbeten.

Stampsunder,
Nr. 230.
IZ Brücken,
H. H. H. H. H.

er Erst:
hohen weissen, roten,
schönen Haarlack-
angekommen.

ter Zell.
u. über ein Tange,
en kann, findet gute
die Exp.

prosperes Mädchen
sien für alle Haus-
arbeiten, Köchlein, 5.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

ten Mädchen, im
H. H. H. H. H.

W. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

den Mädchen
H. H. H. H. H.

Telephon-Anschluss 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Vol Guman.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Quirinusblattes.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Interesse finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelbte Seite oder deren Raum 15 Pf. bei größter Annoncen- und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 71.

Donnerstag den 28. März 1895. (Festtag P.)

22. Jahrgang.

Unter ganz außergewöhnlichen Umständen

beginnt das zweite Vierteljahr 1895. Zu den alten Fragen und Schwierigkeiten der inneren Politik (Umsatzsteuer, Vorlage der Landwirtschaft, Tabakfabriksteuer, Reform der Zuckersteuer) ist seit Samstag die tiefe Erregung wegen des Reichstags-Beschlusses in Sachen der Begünstigung des Fürsten Bismarck hinzugekommen. Die unmittelbar daran sich knüpfenden Vorgänge, vor allem das Telegramm des Kaisers an den Reichspräsidenten, lassen erkennen, daß es sich hier um etwas ganz anderes als um einen bloßen Zwischenfall handelt. Gewisse Politiker werden nichts unterlassen, um die Leidenschaft weiter zu schüren, um die Aufregung für ihre Zwecke auszunutzen. Schon jetzt wird das Gespenst der Auflösung des Reichstages an die Wand gemalt, und mehrfach werden bereits Zukunftspläne, wie die Vereinfachung des bestehenden Reichstags-Bahtrechts, angedeutet.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ wird sich bemühen, den Ansprüchen dieser verworrenen Lage nach allen Richtungen gerecht zu werden, durch rasche und zuverlässige Berichterstattung, wie durch ruhige, aber entschiedene Würdigung der Dinge. Mehr wie je tritt jetzt an die Organe des Centrums die Pflicht heran, die ebenso wichtige wie verantwortungsvolle Action der Centrums-Fraction kräftig zu unterstützen. Allgemein ist das Gefühl, daß derselben vielleicht niemals so schwierige Aufgaben wie gegenwärtig zugefallen sind: Engste Verbindung zwischen Fraction, Volk und Presse ist die erste Vorbedingung des Erfolges.

Nicht zum wenigsten gilt dieser Satz für die Behandlung der brennenden landwirtschaftlichen Frage. Gegenüber mancherlei Verdächtigungen, auch aus dem eigenen Lager, die sogar unsere entschiedene Belämpfung des russi-

schen Handelsvertrages in das Gegentheil zu verkehren suchten, werden wir festhalten an den bisher für uns maßgebenden Gesichtspunkten: Rückhaltslose Anerkennung der thatsächlich vorhandenen Nothlage, besonders für die deutsche Getreide-Erzeugung, Befürwortung aller wirklich brauchbaren und durchführbaren Vorschläge zur Rettung und Förderung des deutschen Bauernstandes, mögen sie auf dem Gebiete der Selbsthilfe oder des staatlichen Eingreifens liegen, entschlossener Widerstand gegen Strömungen, welche den Bestand der Centrums-Partei gefährden, aber feste Bereitschaft, den Forderungen landwirtschaftlicher Interessen bis an die Grenze der Möglichkeit entgegenzukommen und die vorhandenen Verfassungen durch ruhige und sachliche Erörterungen auszugleichen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung pro April-Juni 95 die Zeitung bis Ende März kostenfrei!

Deutschland.

Berlin, 27. März.

* **Ganz kompetente Beurtheiler.** Der Berliner Verein deutscher Studenten hat der „Kreuzzeitg.“ zufolge an den Kaiser folgende Depesche geschickt: „Das erlösende Kaiserwort Eurer Majestät an den Fürsten Bismarck findet begeisterten Widerhall in den Herzen der deutschen Jugend. Mit dem Ausdruck tiefer Ergebenheit und Dankbarkeit geg. V. d. P. Desgleichen hat der Verein an den Fürsten Bismarck folgende Depesche abgeschickt: „Empört über den Beschluß der deutschen Volksvertretung hoffen wir mit Eurer Durchlaucht zuversichtlich, daß durch den Reichstag späterer Jahrzehnte ein anderer, nationaler Gang wehen wird. In unaussprechlicher Dankbarkeit.“ Die Herrn Studenten müssen es ja wissen! Bruder Studio bleib bei deinen Büchern!

* **Zur Bismarck-Verehrung.** „Schmach“, „Schande“, „Schamlosigkeit“, „Väthelei“, „weltschmerzliche Scandal“, „Erbarmlichkeit“ — das sind so einige Wendungen aus dem

Schimpfregister der „nationalen“ Blätter, in denen dieselben ihrer fanatischen Wuth über die Ereignisse vom Samstag Luft machen. Das Beste indes kommt auf diesem Gebiete aus der Stadt der Leipziger Lerchen, also man in Bismarck-Verehrung bekanntlich allezeit zahlreiche Vögel abgeschossen hat. Das „Leipziger Tageblatt“ wußte sich nicht mehr anders zu helfen, als daß es den 163. vom Samstag ein „unehrliches“ Vergräbnis in der „Selbstmörder-Grube“ vergräbt. Dieser kostbare Ausdruck einer übergeschnappten Berleerwuth lautet wörtlich:

„Wenn die Mitglieder der Reichstagsmehrheit, die am 23. März dem großen Kanzler einen Glückwunsch zum 80. Geburtstag verweigerten, mit demselben Maßstabe gemessen werden, mit dem sie die nationalen Verdienste eines Bismarck maßen, so wären sie nicht werth, vor einem deutschen Kaiser zu stehen, und müßten am Ende ihrer Tage hinter der Kirchhofmauer eingegraben werden ohne Sang und Klang und Klage.“

Giegehen find doch die zuweilen recht satigen Wuthausbrüche aller anderen Blätter nur ein kindliches Stammel und Lallen, das zum Witzfeld anregen muß!

* **Gegenüber manchen Zweifeln** ist nochmals zu constatiren, daß der Kaiser dem Fürsten Bismarck zu dessen 75., 76., 77. und wahrscheinlich auch 78. Geburtstage nicht gratulirt hat und daß auch in keiner offiziellen Äußerung eine Anregung zu einem Glückwunsch gegeben worden ist. Man erwartet nun in politischen Kreisen recht bald eine amtliche oder halbamtliche Aufklärung darüber, was an den großen historischen Verdiensten des ersten Reichskanzlers seit zwei Jahren sich geändert hat, um die gegenwärtige Entrüstung im Gegenlatz zu der früheren Entlastungstheorie zu erklären, daß unter den Begünstigten und Entlasteten keine Verwirrung entsteht.

* **Gewißweise verlannt,** die Reichstags-Session werde nach Bewilligung des Etats sofort geschlossen bezw. bis zum Herbst vertagt. Von Bismarck-Schwärmern ging dem Vorhaben der Centrums-Fraction des Reichstags, Grafen Humpel, eine Masse von Zuschriften, theilweise des nichtswürdigen und zutiefst Inhalts mit gemeinen Zeichnungen, an.

* **Der Antrag des Freiherrn von Minnigerode im Staatsrath** hatte folgenden Wortlaut: Der Staatsrath wolle beschließen: In Erwägung, daß eine wirksame und nach-

haltige Erhöhung der Getreidepreise volkswirtschaftlich ganz allgemein geboten und dieses nur im Wege staatlicher Einwirkung erreichbar scheint, ist es angezeigt, daß zunächst mit den Regierungen derjenigen Staaten, welche mit dem Deutschen Reich Tariftverträge abgeschlossen und die an der Getreideeinfuhr nach Deutschland ein erhebliches Interesse haben, in Verhandlung eingetreten werde bezw. Herbeiführung einer Verständigung über diejenigen Maßnahmen, die auf der Grundlage der bestehenden Verträge die allgemein erwünschte Hebung der Getreidepreise zur Folge haben. Freiherr v. Minnigerode.

Der Antrag ist wie bekannt mit 27 gegen 16 Stimmen abgelehnt worden, wie der Antrag Ratz selbst mit allen gegen nur vier Stimmen.

* **Die Budgetcommission des Reichstags** hat gestern die Verathung der ihr überwiesenen Positionen des Etats zum Abschluß gebracht. Der letztere stellt sich nunmehr um etwa 26 Millionen Mark günstiger als in der Regierungsvorlage. Bei dem Etat der Stempelabgaben wurden die Einnahmen vom Stempel für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände von 13,867,000 M. einem Antrage des Abg. Müller-Fulda entprechend, auf 17,084,000 M. erhöht. Bei dem Etat des Reichshaushalts und der allgemeinen Finanzverwaltung wurden keine Änderungen beschlossen. Die Matricular-Verträge beziffern sich auf 352,000,953 Mark; die reinen Matricularbeiträge auf 380,450,669 M., die Ueberweisungen auf 373,775,000 Mark, so daß nur 6,875,669 M. mehr von den Einzelstaaten aufzubringen sind, als ihnen überwiesen werden. Die endgültigen Zahlen über die Belastung des Etats und die Höhe der Anleihe werden erst calculatorisch festgestellt. Mit dieser Festsetzung des Reichshaushaltssetats befreit sich auch der preussische Staatshaushaltsetat an eine Ausgabeverminderung (Gerabückung der Matricularbeiträge von ca. 27 Millionen Mark).

* **Die Abg. Lückhoff, Burghardt und Gump** haben, unterstützt von Mitgliedern der freiconservativen, conservativen Fractionen der nationalliberalen und Centrums-Fraction im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu eruchen, sich in gleichmäßigem Interesse der Landwirtschaft und Industrie die kräftigere Förderung des einheimischen Flachsbauens, insbesondere durch die Ausnutzung des Bauernschen Kistverfahrens mittelst staatlicher Unterstützung und

Leidvoll und freudvoll.

Roman von E. v. Reibegg.

(Fortsetzung.)

„Ich nannte ihm denselben gar nicht“, erklärte die Gräfin. „Männer fragen so wenig; Alfred wenigstens. Sie sind oft unglaublich gleichgültig in solchen Dingen. Als ich ihm die Verhältnisse des Mädchens auseinandersetzen wollte, sagte er bloß: „Also ein armes Fräulein? Wäre das Experiment gut ausgefallen.“ Ich fragte, ob er den Namen wissen wollte; er protestirte entschieden. „Ich könnte in meiner Berührung sie bei demselben anreden“, meinte er. „Nicht wahr“, unterbrach sie sich, und ihr Gesicht nahm einen ängstlichen Ausdruck an, „auf dein Schweigen kann ich zählen, Du? Du wirst das Geheimniß besser zu hüten wissen, als ich es gethan.“

„Sei ganz unbeforgt, Marie“, lächelte die Baronin. „Ich werde mich jetzt in meine Correspondenz vertiefen, wodurch von selbst alle Gedanken an Fräulein Grashoff verschwinden. Wenn wir bei Tisch uns widerlegen, sind deine Enthüllungen längst vergessen.“ Als die Tischglocke die Hausgenossen zusammenrief, und Baronin Grashoff bald darauf in den Salon trat, fand sie die ganze Gesellschaft versammelt.

Die Comtesse Hölzerbrunn, Carry und Vori, frische, hoch gewachsene Mädchen mit lauten Stimmen und heftigen Manieren, standen in einer Fensterlinie plaubend, lachend und gestikulierend. Neben ihnen lehnte nachlässig an der Fensterbrüstung ein schlankes, aufständiges Mädchen, höchst elegant in Weiß gekleidet, mit gelben Rosen im dunkeln Haar und in der Spiegelschleife, die den Hals-Ausschnitt ihres Kleides schloß. Bangsam klopfte sie ihren Fächer auf und zu; mit einem gewissen Gerächel hörte sie die Schreie der Comtesse an, zuweilen kränkelte ein gnädiges Lächeln ihre Lippen. Man sah es dieser Schönheit an, daß sie gewohnt war, gefeiert zu werden. Nicht immer war sie dankbar für die Mühe, die man sich um sie gab. Ihr übermäßig gesteigertes Selbstgefühl verließ der geringfügige Zug um den feinen Mund sowohl wie der jeder Wärme entbehrende Blick ihrer dunkelblauen Augen. Ihre Schönheit konnte blenden; aber auch die Reize des Ausdrucks über klaffisches Ebenmaß der Hüfte geht, der mühte sich von ihr abgehoben fühlen.

Gräfin Hölzerbrunn stellte den Gast ihrer Freundin vor und war etwas verwundert, diese eine Bewegung

des Erkennens machen zu sehen. Weltleute verstehen es, indeß, jede betrugte Regung sofort zu unterdrücken; das Erkennen, wenn es das gewesen, schwand so schnell, als es gekommen. Der Gräfin Reibegg war aber erregt worden.

„Nach Tisch“, als die jungen Mädchen, die Gräfinchen und Marika inbegreifen, mit dem Grafen Hölzerbrunn und einigen der anwesenden Herren sich zu einer Croquet-Partie zusammengefunden hatten, und die älteren Frauen allein bei einander saßen, das Spiel aus der Entfernung beobachtend, wandte sie sich fragend an ihre Freundin.

„Elisabeth machte dir ja den Eindruck eines Redenstümpers“, meinte sie. „Du fährst beinahe zurück, als sie dir vorstellte.“

„War es so schlimm?“ lächelte die Baronin. „Maria Konstantin! — Ich, kalt und feierlich wie diese, solche Reizbarkeit war es aber nicht, die mich überhat mit wahrhaft überwältigt.“

„Mit der Souveränität?“ Einige Reizbarkeit mag zwischen beiden bestehen, jedoch keine sehr auffällige, sie konnte sonst uns Allen nicht entgangen sein.“

„Ein fremdes Auge sah Familien-Reizlichkeiten schneller und schärfer auf, als diejenigen es vermögen, welche im täglichen Umgang den Unterschied der Jünger zu beachten gelernt haben. Elisabeth kennt ihr seit Jahren; Anna Grashoff seit ihr seit einem Jahre tagtäglich. Da saß man die feinen Nuancen in beiden Gesichtern auf, die einem Fremden entgehen. Galt du nicht hundert Mal erlebt, wie fremde Menschen Geschwister mit einander verwechseln, während Eltern und Verwandte kaum die Spur einer Reizbarkeit herausfinden können?“

„Gewiß ist mir das vorgekommen“, sagte sinnend die Gräfin. „Ich habe es mir nie zu erklären gewußt. Weist du einen Grund dafür?“

„War so kann ich es erklären: der Fremde saß nur bei äußere Mäße in's Auge; der Bekannte sieht, daß möchte sagen den Strahl der Seele, der durch die äußere Hülle schimmert. In acht Tagen finde ich selbst vielleicht nur mehr geringe Reizbarkeit zwischen beiden Coucinen. Aber — vergleiche sie jetzt, in diesem Augenblick, wo Fräulein Grashoff neben der Comtesse steht.“

„Elisabeth ist unvergleichlich schöner“, entschied die Gräfin, die ihr Vergnügen hervorgerufen hatte und die Confine aufmerksam musterte. „Anna Grashoff hat aber,

für mich wenigstens, weit mehr Gewinnendes. Du hast indeß Recht: eine unvertennbare Reizbarkeit besteht zwischen ihnen. Beide haben die gleiche vornehme Haltung, denselben Schnitt des Gesichtes, die gleiche Art, das seine Köpfe zu tragen. Die Souveränität im Gesicht, grünen Alpacas, mit ihrem glattgeschliffenen Haar, steht freilich etwas ansehnlicher aus neben der eleganten Comtesse mit der künstlich aufgeführten schwarzen Locken und der ausgefallenen Toilette, die so darauf berechnet ist, ihre Wege zur Geltung zu bringen. Aber in der natürlichen Annuität der Eimen und der subtilen Grazie der Andern.“

„Diese Andern ist natürlich Elisabeth!“ lachte die Baronin; „deinem Herzen scheint sie nicht allzu theuer zu sein?“

„Gar nicht theuer!“ gestand die Gräfin offen. „Und doch soll ich ihr dazu verfallen, hier in meinem Hause das Glück ihres Lebens zu finden; prosaisch gesprochen: ich soll sie unter die Haube bringen.“

„Aber wie willst du das anfangen, Marie?“

„Man wünscht endlich, Elisabeth zu verheirathen. Demerkt, soll diese eine vortreffliche Frau gewesen sein; Elisabeth von ihrem Vater. So fand die Waderdeuth zu einer Gräfin. Elisabeth ist der verzogene Liebling dieses sonst strengen Mannes; er läßt ihr jede Baune ihrer bisshigen Verwahrlohung verzeihen, wobei der Vater stichtes Verlangen, die jetzt vierundzwanzigjährige Schöne an den Mann zu bringen.“

„Die Schöne des Hauses sind doch abwesend“, meinte die Baronin; „sie sind ja weit fort in ihren Garnisonen. Was soll sie also eigentlich hier?“

„Noch mehr junge Männer sind in der Welt als meine Stiefmutter“, verlegte heiter die Gräfin. „Nähe du sollst noch eines erfahren. In unserer Nähe wohnt ein Graf Tiefenbach.“

„Tiefenbach?“ unterbrach die Baronin.

„Kannst du den etwas auch? Du kennst ja alle Welt!“

Die Baronin lachte. „Widens sagt in einem seiner Romane, die Welt sei so eng, daß man einander gar nicht ordentlich aus dem Wege gehen könne. Manchmal bin ich versucht, ihm Recht zu geben. Uebrigens kenne ich

diesen Tiefenbach nicht. Der den ich kannte, war vor langen Jahren schon ein älterer Mann; die Familie war in meiner alten Gemüth anständig.“

„Ganz richtig. Vor sieben bis acht Jahren fand sie in die hiesige Gegend gekommen. Graf Trubert, ein schöner Mann, fiel damals dem alten Grafen zu. Dieser alle Herr nun, ein entfernter Verwandter meines Mannes, ist im vorigen Jahre gestorben, und sein Sohn ist jetzt der Gutsbesitzer.“

„Ah, ich verstehe. Da sollst ihm Gelegenheit verschaffen, deine Reize Elisabeth zu bewundern.“

„Da liegt die Schwierigkeit und die Sonderbarkeit der Sache. Er kennt sie, bewundert sie auch, und — dabei bleibt es. Im vorigen Winter hat er sich ihr genähert; ihr kaltes Herz scheint Feuer gefangen zu haben wie das gewöhnlicher Sterblicher. Vielleicht ist für sie der kritische Moment gekommen, wo es für vernünftige Mädchenmaturen heißt: ein Königreich für einen Mann! Kurz und gut, sie hat durchblicken lassen, daß sie nicht unerbittlich sein würde. Er aber, der, obwohl menschen-schen und angeblich ein Weiberfreund, sich viel mit ihr unterhalten, ja sie sogar ausgezeichnet hat, unterließ es bis jetzt, die eroffene Frage an sie zu richten.“

„Aufrichtig gesagt, gefällt mir das ganz und gar nicht von jenem jungen Manne“, erklärte Frau von Waderdeuth entschieden. „Ein Mann sollte vor allem wissen, was er will; er sollte nicht unschlüssig hin und her schwanken. Ich will nicht hoffen, daß er das ist, was ich sehr verabscheue: eine männliche Coquette.“

Die Gräfin lachte laut auf: „In Sad und Wäse wirst du Duße thun, wenn du ihn gesehen hast, wie tief beschämt deine Anlage zurücknehmen. Er ist eigentlich viel zu gut für Elisabeth; unter einem kalten ruhigen Aeußern verbirgt er ein warmes Herz. Er ist kein Altruist, sondern eine schweigsame zurückhaltende Natur; nur unter wirksamen Freunden läßt er sich gehen, dann kann er aber sehr angenehm sein. Er gehört zu den Menschen, die viel denken, wenig reden und unbekümmert um das Urtheil der Welt ihren Weg voran gehen — die nicht Jedermanns Lieblinge sind, dafür aber wahre Freunde sich erwerben.“

„Ein warmes Lob! Wie kommt aber dieser Mann dazu, sich für Elisabeth zu erwärmen? La regle des contrastes?“

(Fortf. folgt.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elvira Hilgers,

geb. Hilgers,

Wittwe des Notariats-Candidaten und Hauptmannes der Reserve Josef Hilgers, sanft im Herrn entschlafen ist.

Familie Notar Hilgers aus Wavelinghoven.

Die feierlichen Bequien finden Donnerstag den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, das Begräbnis Nachmittags 4 Uhr in Wavelinghoven statt.

Einladung.

Die Rhein-Donau-Verwaltung beabsichtigt, in dem alten Rheine zwischen der Delgansinsel und den Wiesen einen Stützpunkt anzulegen und zum Schutze desselben nach der Rheinseite hin einen Damm zu erbauen, welcher im Anschlusse an den unterhalb der Hammer Eisenbahnbrücke befindlichen Seitendeich sich am Rheine entlang bis zur Mündung des Erftkanals in den Rhein (gegenüber Herdt) hinziehen soll.

Es soll nun zunächst durch Verhandlung mit den Interessenten festgestellt werden, ob die mit diesem Project verbundenen Veränderungen der Fluthverhältnisse etwa Nachteile für landwirtschaftliche oder sonstige Interessen befürchten lassen und welche Wünsche oder Ansprüche dadurch hervorgerufen werden können.

Alle diejenigen, welche zwischen dem Rheine, dem Eisenbahn-damm und dem Erftkanale Grundstücke besitzen, werden hiermit auf

Samstag den 30. März c. Nachmittags 4 Uhr, in den oberen Saal des hiesigen Rathhauses eingeladen, um dort die Wahl von 10-20 Vertretern ihrer Interessen vorzunehmen.

Neuß, den 26. März 1895.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Hierdurch sollen baldigst 2 Schul-
leute für den Nachdienst angestellt werden.

Das Minimalgehalt der einzelnen Stellen, einschließlich Wohnungsgeldzuschuss beträgt 1000 Mark pro Jahr, steigend alle 2 Jahre um 40 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. Die Aemterhülle als: Helm, Säbel, Koppel und Säbeltrödel werden geliefert. Als Beihilfe zur Beschaffung der Uniformstücke erhalten die Schulleute pro Jahr 75 M. Kleidergeld. Die Stellen sind pensionberechtigt. Das Auscheiden aus dem städtischen Dienste ist den Beamten nach Ablauf der sechsmonatlichen Probezeit nach dreimonatlicher Kündigung gestattet. Dem Bürgermeister steht den Beamten gegenüber nach der Anstellung ein sechsmonatliches Kündigungsrecht, während der Probezeit die sofortige Entlassung zu.

Qualifizierte Bewerber, welche mindestens 1,70 Meter groß sein müssen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes, sowie eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand bei der diesseitigen Polizei-Verwaltung melden.

Neuß, den 27. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.

Der zum Stadtrat gewählte bisherige Stadtschreiber und Stabsbeamte Josef Kemper wird die Verwaltung der Stadtkasse und der mit dieser verbundenen städtischen Kassen am 1. April übernehmen. Derselbe ist von mir zum Rechnungs-führer des hiesigen städtischen Gemeindefinanz-Amtes ernannt worden. Das bisher von dem p. Kemper verwaltete Amt des Kassamts-Vor-sichters wird der Unterzeichnete ab 1. April versehen.

Neuß, den 27. März 1895.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Ladenlokal.

Ein schönes Ladenlokal mit 3 Schaufenstern, Ecke der Neu- und Michaelstraße, mittlere u. beste Lage der Stadt Neuß, für jedes Geschäft geeignet, ist per 1. October d. J. zu vermieten.

Neuß, den 27. März 1895.

Chr. Schellens.

Am 1. October d. J. ist eine schöne Wohnung von 4-6 Räumen oder 11. Raum zu mieten begehrt.

Off. u. M. 26 an d. Exp. erbeten.

Mehrere Tausend Spargel-pflanzen zu haben bei

Job. Päß, Bäcker-Neudorf.

Auktion

zu Solzheim.

Nach dem 2. April.

sondern am

Mittwoch den 3. April c.,

Morgens 11 Uhr,

werden beim Wirtse Wyrich zu

Solzheim:

1 lange Karre mit breiten Rädern, 1 Kuhstall, 100 Centner

Auzernsteele u. Scharlachsteele, 100 Centner Fein- und Spä-

tarsteele, 200 Centner Saat- und Futterhafer, 100 Centner

Weggen- und Weizenstroh, eine große Partie Roggen- und

Weizenstroh u. c.

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft

versteigert.

Wavelinghoven. S. Becker.

Ein Haus,

mit 3 Morgen Gedenngarten u. gro-

ßen Spargel- und Erdbeeranlagen, in der Nähe von Neuß, und

ein **Gedenngarten,**

am Nieberthor gelegen, zu vermieten

und sofort anzutreten.

Neuß. S. P. Krenels.

Schiffhämische Rosen

in prachtvollen Sorten, sowie nie-

drige Rosen zu billigen Preisen

empfiehlt

die Kunst- und Handelsgärtnerei

S. Kleebrück,

Crefelderstraße.

Bide Bohnen, Schnabelfrühen,

frühe Mören, Zwiebel,

Rittauer Riesen, Porre, Riese

von Carantan, Grassamen,

prima Pflanzenmischung, sowie

sämmtliche Gemüse- u. Blumen-

Sämereien

empfiehlt in zuverlässigen Qualitäten

die Samenhandlung

Heinrich Hillebrecht,

vorm. Klapphade,

Crefelderstraße.

Billigste Bezugsquelle für

Topfpflanze

fehlerrichte Topfpflanze, Bruchtemple

5, 6, 8, 10 bis 100 Mk.

Gelegenheitskäufe in Gärten,

Portieren, Prachtatlasgarat.

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von 3/4

bis 14 Meter in Rips, Granit,

Sobelin u. Plüsch, Sportbikis,

Muster franco.

Topf-Emil Lefèvre,

Fabrik Berlin S. Drancienstr. 158.

Größtes Topf-Haus Berlin.

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 1, 2, 4.

Abtheilung: Herren-Confection.

Erlaube mir meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß ein besonders vortheilhafter Einkauf mich in den Stand setzt, eine große Partie hochfeiner

Confrmanden- und Communion-Anzüge

zu ausnahmsweise billigen Preisen abzugeben.

Communion-Anzüge von M. 9 an und höher.

Wegen Umänderung und Vergrößerung meines Geschäftslokales

Grosser Ausverkauf

sämmtlicher Manufactur-, Feinen-, Bett-Waaren, Tuche, Buxskins etc. etc.

Alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ludwig Schiffer,

Dammthorstraße 3.

Grosse

Trierer Geld-Lotterie

Haupt- u. Schlussziehung 8., 9., 10. April c.
Sämmtliche Gewinne baar ohne Abzug.

Haupttreffer ev. **1/2 Million.**

Original-Loose (keinerlei Antheilscheine) zu amtlichen Plan-Preisen

Mk. 35.20 17.60 8.80 4.40

(Porto und Liste 30 Pfg. Einschreiben 20 Pfg. extra) empfehlen

Oscar Bräuer & Co.,

Hauptcollecteure, Berlin W., Friedrichstraße 181.

Telegramm-Adresse: Lotteribräuer, Berlin.

Zur gefl. Beachtung!

Mein reichhaltiges Schuhwaarenlager, aus nur solider Waare bestehend, bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung. Ganz besonders aber hebe ich die in allen Schuh-fabrikanten patentirten Patent Normal-Schuhe hervor. Dasselben mit Leder verflochten, welches nur mit Eisenstich geformt ist und kein Wasser zieht. Als geleiteter Vorkäufer hoffe ich, der geehrten Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht werden zu können.

Carl Pfahl, Friedrichstraße 47.

Katholische Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt
zu Kemperhof bei Coblenz.

Die Anstalt hat den Begehrn der lateinischen Realschule. Das Reisezeugnis berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.

Weitern Anschluß gibt der Prospektus.

Die Direktion.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung

M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Ein in der Landgemeinde M. Glab-

bach gelegenes Ackerstück, circa

16 Morg. eigenes und 8 Morg. Pach-

land, ist unter günstigen Bedingungen

zu kaufen. Näh. durch S. Schmitz

in M. Glabach, Rheindorfstraße 1.

3 Zimmer zu vermieten.

Bergheimstr. 76.

2 Zimmer zu vermieten.

Näh. Michaelstr. 63.

Grasheu u. Weizenstroh sowie

ein 3- oder 4-jähriges Pferd ab-

zugeben.

S. Werbach, Dyckhof.

Beste Futterrunkelrinder cent-

nerweise zu haben bei

Engelb. Bayer, Sandberg, Neuß.

Wohne jetzt Neußstraße 12.

Peter Kraus, Detmold.

Früh eingetroffen:

Schaffisch und Rablan, süße Montendamer Bäckinge per Duz. 65 Pfg.

gewaff. Schaffisch und Bäckinge per Duz. nur 18 Pfg.

n. Holmops 5 Pfg. Duz. 65 Pfg. große holl. Bäckinge, Duz. 60 Pfg.

La. Nudeln 24 Pfg., süße Pfannkuchen, 3 Pfd. 40 Pfg. **Herrn. Mannheim, Markt 36.**

In Schaffisch, große und kleine, Rablan, Montendamer Bäckinge, feine Eier in versch. Sorten, die Käse empfiehlt billigst **H. Mones, Niederstr. 75.**

Frühgebrannten sowie altgelagerten **Kalk** empfiehlt die Kohlenhandlung von **Joseph Sondorff, Erftstraße.**

Schönes Schloß zum Kauf **Peter Prinz Erben, Friedrichstr. 42.**

Capitalien

zu 4% auf 10 feste Jahre auf gute Sicherheit zum Ausleihen beauftragt. **Neuß, S. Malsburg.**

1000 Thlr.,

gang oder getheilt, liegen auf sofort oder später zum Ausleihen auf erste Hypothek bereit.

Wo, sagt die Exp.

2 hochfeine Ruck. Bettstellen, mit Matratze u. Kell, ein dazu passender Kleiderkasten, Küchenschrank, Tische, Stühle, Spiegel und ein geb. Mahagoni-Schreibtisch wird sehr billig abgegeben.

Joseph Deyhardt, Breiterstr. 43.

Ein älteres propädes. Mädchen mit guten Kenntnissen für alle Hausarbeit gesucht.

S. Vogel, Düsseldorf, Kollnerstr. 5.

Gewinn-Plan:

	ev. 500 000 Mk.
1 Prämie	= 300 000 "
1 à 200 000	= 200 000 "
1 à 100 000	= 100 000 "
1 à 50 000	= 50 000 "
1 à 25 000	= 25 000 "
1 à 15 000	= 15 000 "
2 à 10 000	= 20 000 "
3 à 5 000	= 15 000 "
5 à 3 000	= 15 000 "
10 à 2 000	= 20 000 "
40 à 1 000	= 40 000 "
100 à 500	= 50 000 "
200 à 300	= 60 000 "
500 à 200	= 100 000 "
1 000 à 100	= 100 000 "
11 000 à 50	= 570 000 "
13 265 Gewinne und 1 Prämie	= 1 680 000 Mk.

Kinderwagen! Kinderwagen!

Mit dem heutigen Tage wurde mir der Allein-Verkauf in Kinderwagen für Neuß und Um-gegend von der Rheinischen Kinderwagen-Fabrik von Adolf Wänten in Düsseldorf übertragen.

Die Firma liefert das anerkannt beste Fa-brikat und bin ich verpflichtet, die Wagen zu streng realen Fabrikpreisen zu verkaufen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

G. Nusser,

vorm. Jos. Vossen,

Kollstraße 22.

Prima Saattartoffeln

offeriert billigst

A. Horned, Frankfurt a. M.

Eine hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Glodenhof b. Ochoven.

Die Ponte zu Mees-

heim ist abgehängt.